

FRANZ ICKERT

* 7.4.1883, Leipzig – † 11.10.1954, Paris



Foto: Der öffentliche Gesundheitsdienst 16 (1954/55), S. 382

Ausbildung

- 1902-1907 Medizinstudium in München und Leipzig
1918 Kreisarzt-Examen
1943 Habilitation in Greifswald

Tätigkeiten

- ab 1907 Landarzt in Eythra bei Leipzig
 im 1. Weltkrieg Tätigkeit als Bakteriologe
1919-1921 Assistent am Staatlichen Untersuchungsamt Stettin
1921-1926 Kreisarzt in Mansfeld, Einrichtung der ersten ländlichen Tbc-Fürsorgestelle
1926-1932 Medizinaldezernent bei der Regierung Gumbinnen
1932-1945 Obermedizinalrat bei der Regierung in Stettin (in dieser Zeit auch in Flensburg)
 danach Flüchtlingsarzt in Lübeck (Aushilfsangestellter beim Gesundheitsamt)
ab 1942 Honorarprofessor in Greifswald
1946-1949 stellv. Abteilungsleiter im Niedersächsischen Ministerium für Arbeit, Aufbau und Gesundheit, Referent für Tuberkulose- und Ernährungsfragen
1949 Ernennung zum außerplanmäßigen Professor in Göttingen anlässlich des altersbedingten Ausscheidens

Mitarbeit in Institutionen/Organisationen

- 1945 Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Ärzte, bereits seit 1918 Mitglied
1949 Mitglied des niedersächsischen Landesgesundheitsrates
1947 Mitbegründer und Vorsitzender der Deutschen Tuberkulosegesellschaft
1947-1949 Mitgründung des Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose in der britischen Zone, ab 1948 dessen Geschäftsführer, ab 1949 Generalsekretär des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose
1953 Mitglied des Bundesgesundheitsrates als Sachverständiger für Sozialhygiene (Arbeitsgemeinschaft soz. Ärzte)
1954 Mitarbeit am Gesundheitsplan im Sozialplan der SPD

Sonstiges

bis 1933	DDP-Mitgliedschaft
1933-1946	parteilos, Mitglied im Reichsbund der deutschen Beamten, in der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt), im Reichskolonialbund
1946	SPD-Mitgliedschaft

Ickert hatte sich auf die Bekämpfung der Tuberkulose spezialisiert und in seiner Funktion als Kreisarzt eine erste ländliche Tbc-Fürsorgestelle errichtet. Der Freimaurer und spätere Sozialdemokrat war wegen dieser Spezialisierung 1946 zum Wiederaufbau des öffentlichen Gesundheitswesens wie auch der medizinischen Versorgung der Bevölkerung nach Hannover geholt worden.

Weiterführende Literatur

Schleiermacher, Sabine: Gesundheitspolitische Tradition und demokratische Herausforderung: Gesundheitspolitik in Niedersachsen nach 1945. In: Geschichte der Gesundheitspolitik in Deutschland von der Weimarer Republik bis in die Frühgeschichte der „doppelten Staatsgründung“. Hrsg.: Wolfgang Woelk, Jörg Vögele. Berlin 2002, S. 266-283

Quelle: Archiv Biographien des Forschungsschwerpunkts Zeitgeschichte, Udo Schagen, Sabine Schleiermacher, Institut für Geschichte der Medizin der Charité – Universitätsmedizin Berlin